



Veronika Heller (links) und Gabriele Godenzi zeigen, wo und wie sich Frauen stark machten für ihr Stimmrecht.

BILD ROBERTA FELE

Fähigkeitszeugnis für die Klasse und Wein für die Lehrer

SCHAFFHAUSEN. 13 junge Pharma- und Chemieinteressierte feierten am Donnerstag im Berufsbildungszentrum Schaffhausen (BBZ) ihren erfolgreichen Lehrabschluss.

Vier Absolventinnen und Absolventen fielen besonders auf. Sonam Tashi Dolmatsang, Nicola Noé Honegger, Lia Meister und Natalie Victoria Mercedes Stoll schlossen ihre Ausbildung mit einem Notendurchschnitt von über 5,3 ab und erhielten deshalb eine Auszeichnung. Doch die ganze Klasse sei «super» gewesen, dabei sind sich alle Lehrpersonen auch einig. «Gerne hätten wir noch ein viertes Jahr mit euch verbracht. So eine Klasse lässt man ungern gehen», sagte Lehrer Bruno Rapold. Bevor der zeremonielle Teil beendet wurde, nutzten die Schüler die Chance, um sich bei den Lehrpersonen mit Wort, Wein und einem mit den Schülernamen beschrifteten Laborkittel zu bedanken. So konnten der Apéro eröffnet und die Fähigkeitszeugnisse präsentiert werden. (spe)

Chemie- und Pharmapraktiker/-in EBA

Sonam Tashi Dolmatsang*, Neuhausen am Rheinflall, Merck & Cie, Schaffhausen.

Chemie- und Pharmatechnologie/-in EFZ Pharmatechnologie

Micha Eckhardt, Thalheim an der Thur, Cilag AG, Schaffhausen; Rudolf Daniel Jost, Schaffhausen, Cilag AG, Schaffhausen.

Laborant/-in EFZ Chemie

Nicola Noé Honegger*, Schaffhausen, Suisse Technology Partners AG, Neuhausen am Rheinflall; Lia Meister*, Merishausen, Interkantonal Labor, Schaffhausen; Mona Andrea Neukomm, Schaffhausen, Cilag AG, Schaffhausen; Tim Ochsner, Oberhallau, Merck & Cie, Schaffhausen; Noah Pfeiffer, Winterthur, Merck & Cie, Schaffhausen; Clarissa Salis, Niederhasli, Cilag AG, Schaffhausen; Elvira Selmani, Schaffhausen, Cilag AG, Schaffhausen; Ronja Magdalena Stahel, Henggart, Suisse Technology Partners AG, Neuhausen am Rheinflall; Natalie Victoria Mercedes Stoll*, Stühlingen, Cilag AG, Schaffhausen; Eliane Wenner, Neuhausen am Rheinflall, Merck & Cie, Schaffhausen.

*Rangkandidat/in = ab Note 5,3. ■

Wie sich Frauen früh engagierten

Unermüdete Vorkämpferinnen für das Frauenstimmrecht gab es auch in der Stadt Schaffhausen. Das zeigte die Führung «Frauenpfad», die am Donnerstag stattfand.

Grazia Barbera

SCHAFFHAUSEN. Die Führung «Frauenpfad» von Schaffhauserland Tourismus hat aus aktuellem Anlass einen besonderen Schwerpunkt: Vor 50 Jahren wurde in der Schweiz das Frauenstimm- und -wahlrecht Realität. Die Führung erinnert an starke und mutige Schaffhauser Frauen, die für ihre Rechte und Freiheiten kämpften und Wirkung erzielten – bis heute.

Gabriele Godenzi und Veronika Heller bringen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine Reihe dieser kämpferischen Frauen näher. Die erste Etappe der Führung ist das «Grosse Haus» am Fronwagplatz. Hier lebte Frida Amsler-Rauschenbach, die erste Präsidentin des Vereins für Frauenstimmrecht, der 1919 gegründet wurde. Im Alter von 50 Jahren wandte sich die sechsfache Mutter Frauenrechtsthemen zu. Unter ihrer Präsidentschaft fand in Schaffhausen die erste gesamtschweizerische Delegiertenversammlung statt. 1928 übernahm Emma Lieb-Graf das Präsidium, und über die Jahre wuchs der Verein stark an.

Schon vor 1971 erreichten die Frauen wichtige Etappenziele, unter anderem in der Mäd-

chenbildung, beim Frauenstimmrecht in den Kirchen, bei der Wiedereinbürgerung. Die Frauen kämpften beharrlich, auch wenn es ein zäher Kampf war. «Sie hatten den Willen und die Power, etwas zu verändern», sagt Gabriele Godenzi.

Kreatives Manifest

Mit der Annahme des Frauenstimm- und -wahlrechts am 7. Februar 1971 hatte der Verein sein Ziel erreicht und nannte sich fortan «Arbeitsgemeinschaft für Frauen und Politik Schaffhausen» (AFPS) mit dem Ziel der weiteren rechtlichen Gleichstellung der Frau und ihrer Integration in die Politik. Dieser löste sich schliesslich vor zehn Jahren auf.

Daraus hervor gingen die «Frauenpfade» mit der Spurensuche nach bekannten, spannenden Frauenleben in Schaffhausen. Im Detail zusammengetragen hat diese Veronika Heller in ihrem Buch «Es war einmal eine Utopie».

Anschaulich wird die Führung in den Schaukästen des Stadtarchivs: Initiiert von der Historikerin Anna-Pierina Godenzi entstand das Schaffhauser Aktionsteam «50 Jahre

Frauenstimmrecht», bestehend aus Karin Beyeler, Gabriele Godenzi, Deborah Isliker und Daniela Sigg. Das Aktionsteam erstellte fünf Plakate, die Informationen von der Geschichte des Frauenstimm- und -wahlrechts bis hin zu politischen Forderungen beinhalten. Eine weitere Aktion ist der «Solidaritätsteppich»: In nur sechs Wochen wurde dieser aus 1971 Einzelteilen gestrickt und befindet sich aktuell im Stadttheater. «Dieser ist ein kreatives Manifest, wie Frauen verstrickt und verbunden sind und gemeinsam kämpfen», erklärt Gabriele Godenzi. Am 3. September soll zudem eine multimediale Ausstellung unter dem Titel «unerhört» starten, die spannende Möglichkeiten bieten soll, historische Zusammenhänge den heutigen Generationen zu vermitteln.

Die Führung endet schliesslich beim Bachschulhaus, wo am 2. Oktober 1919 die Gründungsversammlung des Frauenstimmvereins stattfand. Als sich die AFPS auflöste, gab sie ein Denkmal in Auftrag. Die Schaffhauser Künstlerin Claudia Girard realisierte es 2010, und es steht beim Schulhaus als Gedenkstätte für die Frauen, die für die Demokratie gekämpft, die Mut bewiesen haben.

In nur sechs Wochen wurde ein riesiger Solidaritätsteppich gestrickt.

Dörflingen zu Füßen des Kilimandscharo

Der höchste Berg Afrikas als Spiegel, in dem der Schriftsteller den Kosmos seines eigenen Ichs entdeckt: Dabei sein konnte man bei Arnold Stadlers «Erzählzeit»-Lesung in der Trotte Dörflingen.

Martin Edlin

DÖRFLINGEN. Seine Stärke liegt nicht im Glatt-Rezitatorischen. Etwas holprig, mit schwankendem Tempo und Pausen, die er braucht, um Sätze in seinem Buch zusammenzusuchen, beiläufig eingestreute Kommentare, irgendwie nicht hier der Schriftsteller und dort die Zuhörerschaft, sondern ein gemeinsames Erkunden dessen, was das Buch auch tatsächlich ist: Die sehr persönliche Begegnung mit dem 67-jährigen, mehrfach, auch mit dem Georg-Büchner-Preis ausgezeichneten baden-württembergischen Schriftsteller Arnold Stadler. Man ist zwar in seinem jüngsten Buch «Am siebten Tag flog ich zurück», aus dem er an diesem Abend liest, unterwegs, nämlich auf seiner beziehungsweise «meiner Reise zum Kili-



Reise ins eigene Ich: Arnold Stadler in der Trotte Dörflingen

BILD ROBERTA FELE

mandscharo». Aber es scheint sich gut zu treffen, dass gerade ein sintflutartiger Gewitterregen herabprasselt, man

in der stimmungsvollen Trotte in Dörflingen wie in einer gastfreundlichen Hütte Schutz gefunden hat und über Er-

zählzeit verfügt, um die Gedanken schweifen zu lassen, woher man kommt (Kindheit und Jugend in ländlicher Schuld und Unschuld), wo man gerade ist (da fliesst durchaus aktuelles Weltgeschehen ein) und wohin man geht (nicht auf den knapp sechstausend Meter über Meer liegenden Gipfel des Kilimandscharo, sondern an den Ort, von wo der Maler Fritz Lang den höchsten Berg Afrikas auf die Leinwand gebannt hat).

Eigentlich war Arnold Stadler auf Reportage für die deutsche Zeitung «Die Zeit», aber jetzt, sowohl im Buch wie in der Trotte in Dörflingen, wird die Reise zur Erkenntnis, weshalb der Schriftsteller eingesteht: «Ich bin mittlerweile schon fast ein alter Mann geworden, der immer noch «ich sagt». Denn dieses ins Zentrum gerückte Ich beobachtet mit kritischer Lust am Widersprüchlichen unserer Zivilisation sein Einst und das Heute, stellt sein Damals dem Jetzt gegenüber, schildert episodenhaft die Erlebnisse auf dem Weg zum Kilimandscharo und legt sie aus zu einem Raster, auf dem er Menschliches und Allzumenschliches abmisst. Das tut er als Er-

zähler mit feinem Humor, aber auch mit Ironie und Sarkasmus, einmal liebenswürdig, ein anderes Mal bitterböse, Poesie und Nüchternheit wie Kulissen ineinander schiebend. Dass es da und dort zu viele gedankliche Fäden gibt, die sich in den Absätzen verknäueln, mag ja sein ... das gehört wohl zu Arnold Stadlers Ich.

Eine Lesung ersetzt nicht das Lesen. Wer aber in der Trotte (leider coronabedingt ohne den für die «Erzählzeit» traditionellen Dörflinger «Tropfen» und das Stück Pizza) Arnold Stadler als «Ich» kennengelernt hat, wird bei der gerade durch die Zeitsprünge abwechslungsreichen Lektüre von «Am siebten Tag flog ich zurück» feststellen: Ja, diesen Arnold Stadler kenne ich sehr persönlich. Und das ist es ja, was die grenzüberschreitende «Erzählzeit» in unserer Region so auszeichnet. Klar: Die freie Sicht von Dörflingen auf den Kilimandscharo blieb selbst nach Ende der Lesung nicht nur vom weiterhin niedergehenden Gewitterregen auf das von Arnold Stadler aus seinem Buch Gelesene beschränkt. Aber immerhin ...